

Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister
Federführender Fachbereich
Geoservice

Beschlussvorlage

Drucksachen-Nr. 0178/2012
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Haupt- und Finanzausschuss	26.04.2012	Entscheidung

Tagesordnungspunkt

Benennung der Erschließungsstraße im Bereich des Bebauungsplans Nr. 5434 - Landschaftsverband

Beschlussvorschlag:

Die im B-Plan Nr. 5434 ausgewiesene Erschließungsstraße erhält die Bezeichnung „Am Büschels Weiher“.

Sachdarstellung / Begründung:

Die im Bereich des B-Plan Nr. 5434 - Landschaftsverband – ausgewiesene Erschließungsstraße erhält die Bezeichnung „Am Büschels Weiher“.

Die Planstraße dient der Erschließung des im Bebauungsplan ausgewiesenen Gewerbegebietes.

Die Verwaltung schlägt vor die Gewannenbezeichnung der Katasterkarte zu verwenden, da in der Vorschlagsliste für Straßenbenennungen in dieser Umgebung und im Zusammenhang mit der vorgesehenen Nutzung des Baugebietes kein geeigneter Name vorhanden ist.

Alternativ schlägt das Stadtarchiv für das Gelände des ehemaligen Straßenbauamtes des LVR eine Benennung nach Johannes Horion vor. Er war von 1922 bis 1933 Landeshauptmann der Rheinischen Provinzialverwaltung, der Vorgängerbehörde des Landschaftsverbandes Rheinland.

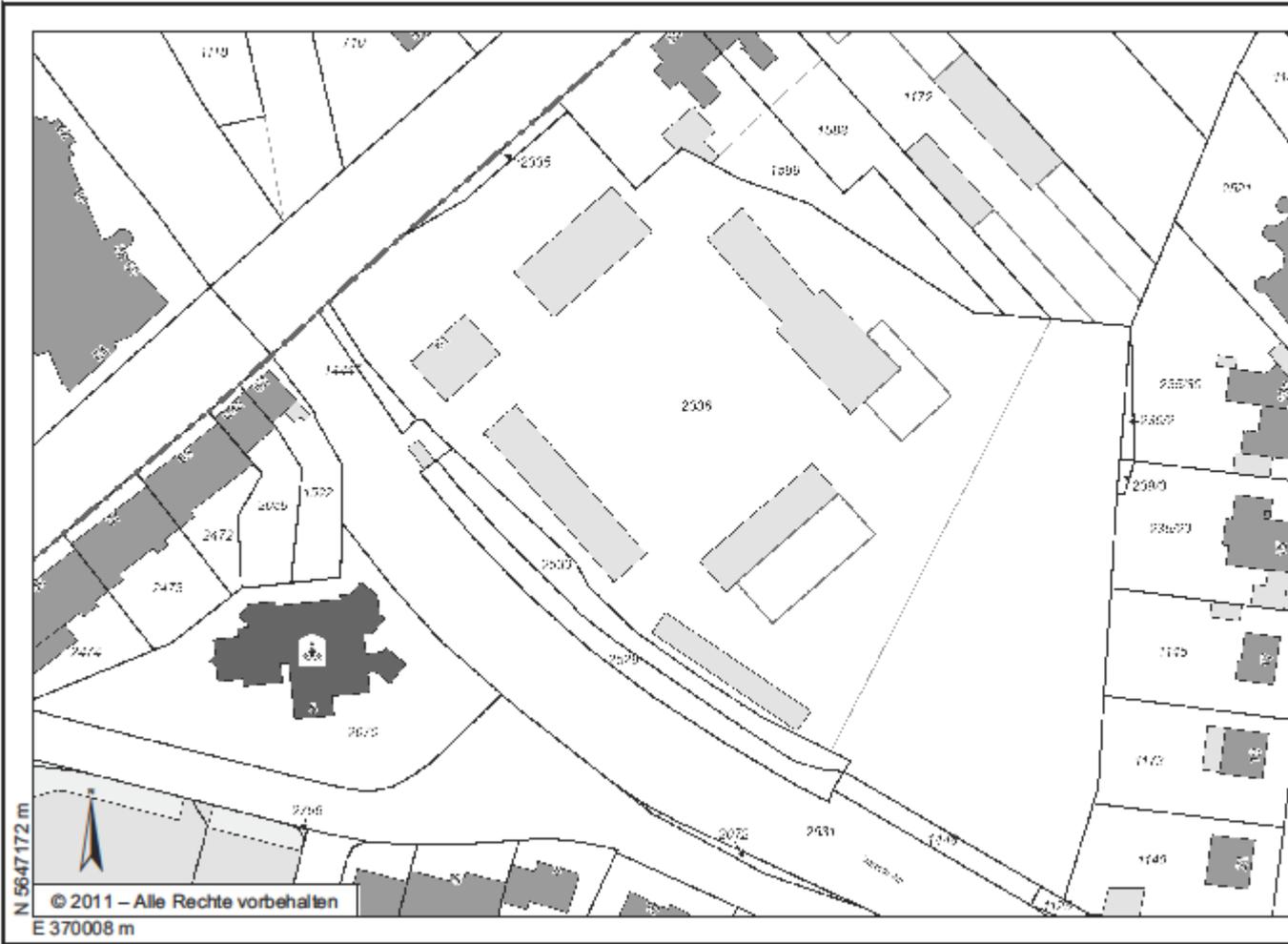
Anlagen:

- 1) Ausschnitt B-Pl. Nr. 5434 – Landschaftsverband –
- 2) Planausschnitt aktuelle Katasterkarte, M. 1: 1000
- 3) Planausschnitt historische Katasterkarte
- 4) Biographie von Johannes Horion

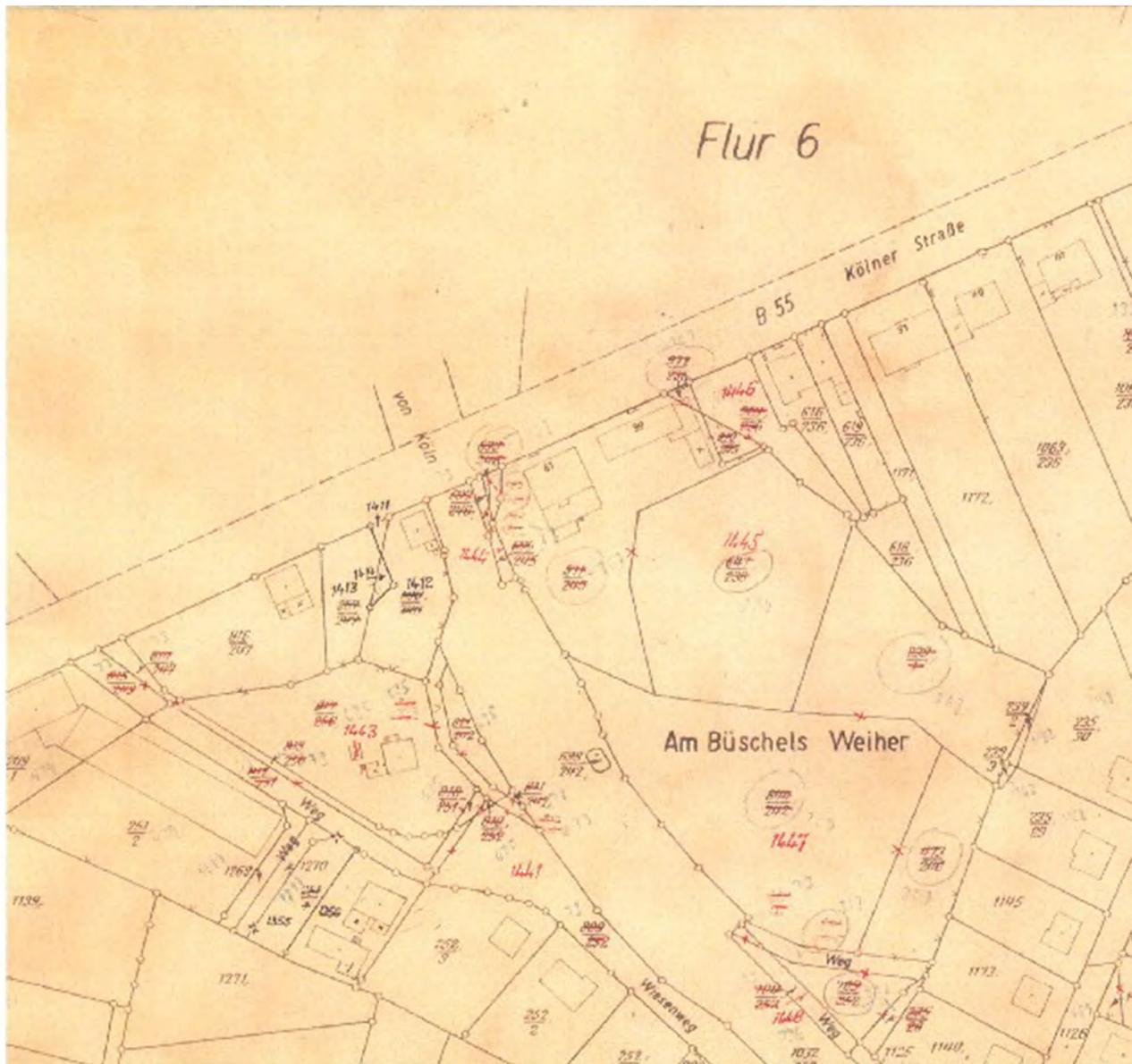
1) Auszug B-Plan Nr. 5434- Landschaftsverband -



2) aktuelle Katasterkarte 1:1000



3) Auszug historische Katasterkarte



4) Biographie von Johannes Horion (1876–1933) Landeshauptmann der Provinzialverwaltung

Johannes Horion wurde am 27.3.1876 in Marienforst (heute [Bonn](#)-Bad Godesberg) als Sohn des Gutsbesitzers Johann Horion (1839-1910) und der Sibylla Radermacher (1839-1914) geboren. Kindheit und Jugend verbrachte er auf dem 1879 von seinem Vater erworbenen „Kopshof“ in Sinnersdorf bei [Köln](#).

1887 besuchte er das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Köln, wo er auch das Abitur ablegte. Von 1894 bis Ostern 1897 folgte das Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie an den Universitäten Bonn, München und Berlin.

Anschließend promovierte er in Erlangen zum Doktor der Rechte.

Es folgten Stationen als Gerichtsreferendar beim Amtsgericht Grevenbroich, beim Landgericht, der Staatsanwaltschaft, bei einem Rechtsanwalt und Notar sowie am Oberlandesgericht Köln.

1902 trat Horion als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Rheinischen Provinzialverwaltung in [Düsseldorf](#) ein. Zunächst wurde er in der Invalidenversicherungsanstalt beschäftigt, aber bereits am 1.3.1902 in die Zentralverwaltung berufen und ihm das Dezernat für das Landarmenwesen übertragen. Zeitweise übernahm er auch die Geschäfte des Justitiars der Straßenverwaltung und der Fürsorgeerziehung.

1904 wurde er nach Wahl durch den Rheinischen Provinziallandtag als Landesrat zum Leiter des gesamten Wohlfahrtswesens in der Rheinprovinz berufen. Horion zeichnete sich bald als gründlicher Kenner des rheinischen Anstaltswesens aus. So lässt sich unter anderem der Bau der Provinzial- Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau bei Kleve auf ihn zurückführen.

Im Ersten Weltkrieg trug er maßgeblich zur Neuorganisation der Wiederherstellung und Besserung der Erwerbsfähigkeit der Kriegsbeschädigten bei. Für dieses Engagement, das ihm auch den ehrenvollen Beinamen „Vater der Kriegsbeschädigtenfürsorge“ einbrachte, wurde Horion im Jahre 1919 die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät Universität Bonn verliehen. Im Januar 1920 wurde Horion mit den sich aus der Abtretung des Saargebietes und der Kreise Eupen und Malmedy an Belgien für die Rheinische Provinzialverwaltung betreffenden Angelegenheiten betraut. Er trat dabei als Verhandlungsführer der Provinzialverwaltung mit den Vertretern der belgischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes auf. Im September 1924 wurde Horion zudem die Leitung der so genannten technischen Konferenzen übertragen, sowie aller sonstigen im besetzten Gebiet auf Grund der Londoner Abmachungen mit der Rheinlandkommission und dem Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen zu führenden Regierungsverhandlungen. 1924 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste bei den Verhandlungen mit den Alliierten um die Wiederherstellung der Einheit des Reiches den „Dr. rer. pol. h.c.“ der Universität Bonn verliehen.

Horion war bereits seit April 1921 ständiger Vertreter des Landeshauptmanns und rückte im März 1922 durch Wahl des Provinziallandtages zum Landeshauptmann, das heißt zum obersten Beamten der Rheinischen Provinzialverwaltung, auf. Er fühlte sich seinen Funktionen in der Rheinischen Provinzialverwaltung engstens verpflichtet und übte diese mit großem Engagement aus.

Auch Horions Aktivitäten außerhalb der engeren Verwaltung waren vielfältig. Erwähnt sei sein Einsatz als führendes Mitglied der rheinischen Zentrumspartei. Mit seinen dienstlichen Zuständigkeiten verband sich ein starkes Engagement auch auf karitativem Gebiet, insbesondere als Leiter des Fürsorgevereins „Notburgahaus“.

Seine konfessionelle Prägung brachte er im Verband der Vereine der akademisch gebildeten Katholiken ein, wie er auch von 1924 bis 1926 erster Vorsitzender des

Düsseldorfer Vereins katholischer Akademiker war, 1926 übernahm er die Präsidentschaft des Deutschen Katholikentages in Breslau.

Die Verleihung des Titels und Ordens „Komtur des St. Gregorius-Ordens mit Stern“ 1926 durch Papst Pius XI. (Pontifikat 1922-1939) war ebenso eine Konsequenz dieses Wirkens, wie im Jahre 1928 die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Technischen Hochschule Aachen für seine Verdienste um die Förderung und Unterstützung der Studentenschaft in ihren gemeinnützigen Angelegenheiten.

Erste Diffamierungsversuche der nationalsozialistischen Presse wegen seiner langjährigen Zusammenarbeit mit der SPD und „schwarzroter Verbonzung“ im Jahre 1932 konnten Horion nichts anhaben. Sein Tod am 19.2.1933 im Alter von nicht einmal 57 Jahren dürfte ihn davor bewahrt haben, dem neuen Regime unmittelbar zum Opfer zu fallen.

Zur Würdigung der vielfältigen Verdienste Horions wurden zahlreiche Straßen und Einrichtungen nach ihm benannt. Sein einstiges Wohnhaus, die Villa Horion in Düsseldorf, diente bis 1999 als Sitz des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. In Köln-Deutz wurde das im Jahr 2000 fertig gestellte Horion-Haus des LVR nach ihm benannt.